**Zeitschrift:** Der freimüthige und unparteilsche schweizerische Schulbote

**Band:** - (1832)

**Heft:** 13

**Artikel:** Ueber den Nutzen des grammatischen Studiums der alten Sprachen

[Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-865730

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ju früh sich aufdringen will und unwillsommen ift. Bon diesem Standpunkte aus betrachtet das Streben der Schule nach Freiheit von der Kirche, und Ihr werdet darin nicht ein Streben nach Trennung, sondern nur Behauptung des eigenen Gebietes erblicken. Gebet und lasset jedem das Seine, und wir bleiben getreue Nachbaren und Bundes. genossen!

# Ueber den Nuken des grammatischen Studiums der alten Sprachen.

(Beschluß.)

Um treffendsten bat sich über diesen Gegenstand Professor N. Matthia in feinem lateinischen Altenburger Programme von 1830 ausgesprochen, aus welchem ich meinen Lefern folgende Stelle, so gut ich kann, übersetze: "Daß es kein wirksameres Mittel giebt alle Geistesfräfte zu wecken und auszubilden als das Studium der alten Sprachen, das bebaupten alle Erfahrnen einstimmig, selbst unfre Vorfahren, welche dieses Studium beständig für den besten Unterricht im Denfen erflärt haben. Dbaleich aber niemand den vorauglichen Ginfluß deffelben auf die Geistesbildung bezweifelt, bat doch noch niemand, so viel ich weiß, nachgewiesen, in was diefer Ginfluß bestehe; ich will also meine Unsicht Davon mittheilen. Die Anfangsgründe der Spracherlernung führen, wie die jedes andern Unterrichts, dem Beifte nicht befonders viele Nahrung zu; denn beim Erlernen der Wörter und ihrer Abwandlungen wird nur das Gedachtniß geübt, und wer felbst nicht über die Anfangsgründe hinaus. gekommen ift, halt daber das Spracherlernen nur für eine Gedächtniffache und ein fartes Gedächtniß für eine Unzeige eines guten Sprachtalents. Etwas mehr wird der Beift durch die Anstrengung geschärft, die Wörter so ju verbinden, wie wir ju reden pflegen (fie ju fonftruiren); denn dabei wird der Zusammenhang und die gegenseitige Begiebung der Wörter und ihr Sagverhaltnif erfannt, und bie-

burch der erfte Schritt auf die Bahn des richtigen und deutlichen Denkens gethan, worauf bei der Erlernung der neueren Sprachen felten oder nie geachtet wird. Der bei weitem größte Rugen aber entfteht erft dann, wenn die Anaben jum Lesen und Ueberseten der flassischen Schriftfteller felbft, des Rulius Cafar, Livius, Cicero, Xenophon, homer und Euripides oder Sophocles, fortschreiten und fich im Latein. und Griechisch. Schreiben üben. Wer weiß es nicht, wie verschieden oft die Bedeutungen eines Wortes find, die jedoch alle aus einer Wurzel entspringen und gleichsam die Theile oder Arten einer gemeinsamen Gattung find? Damit diese richtig unterschieden, und nicht die Wörter nur durch ungefähr gleichbedeutende Wörter übersett werden (mas bei den neueren Sprachen meistens binlänglich ift), und die dem jedesmaligen Zusammenhange angemeffene Bedeutung g. B. der Wörter auctoritas, dignitas, necessitudo ect. erfannt werde, muffen alle Bedeutungen des Wortes auf einen Grundbegriff juruckgeführt und diefer fo in feine Theile gerlegt werden, daß, wie in einer wohlgeordneten Dienerschaft, jedes an feiner Stelle jur Sand ift und anspricht. Wenn dieses die Zöglinge schon nicht gleich Anfangs aus sich felbit thun fonnen, fo werden fie es doch nach der Unweifung des Lehrers bald lernen, und feinem Beifviele folgend ihre Geistesfräfte üben, und durch Gewohnheit darin Leichtigfeit erlangen, fo daß fie, wenn fie gur Kenntnif der Denfregeln von der Zerlegung des Allgemeinen in seine besondern Theile und der Zurückführung des Besondern auf das Allgemeine geführt werden, fich wundern, nun erft das zu erkennen, was sie schon vorher durch Gebrauch und Uebung gelernt haben. Dazu fommt die Unterscheidung der synonymen oder gleichbedeutenden Wörter, der bei den Alten viel bäufigere Gebrauch der übergetragenen oder veränderten Ausdrücke, und Diejenige Berbindung der Gedanken unter fich, durch welche fie alle auf einen Sauptgedanken bezogen werden. In diefer Beziehung halte

ich die Lesung des Vindar für den vorgerückteren Güngling gang besonders nüplich, wenn schon Andre, die sich freifinnig dunfen, fie fur thoricht erflaren, indem fie fdreien, man folle in der Schule nichts lernen, als was man einmal im gemeinen Leben wieder benuten fonne. Go fann es nicht fehlen, daß alle jum Denken behülflichen Geiftesfräfte in einem bewundernswürdigen Grade aufgeregt und gefräftigt werden. - Nicht geringeren Rupen haben die Hebungen im Latein . und Griechisch schreiben. Bei diesen wird nicht nur das Gedächtniß geübt, indem aus feinem Vorrathe die Worter und Redenkarten entnommen werden muffen, fondern auch die Urtheilsfraft wird bethätigt, um die jedem Gedanken angemeffenen Wörter richtig zu mablen und dabei die Berichiedenheit der Synonymen und die Natur der übergetragenen Ausdrude ju berüchfichtigen, ,, ne assecutos esse munus dicamus, qui nullo suo merito sed alias ob causas, lippis plerumque et tonsoribus notas, illud vel impetrarunt vel naeti sunt;" der gange Bortrag ift nach dem Mufter der beften Schriftsteller au richten, neuere Begriffe durch die paffendften Ausdrücke wiederzugeben und dazu die oft verftecfte und verflochtene Bedeutung deutscher Wörter durch Definition darzulegen, damit wir nicht fatt des wirklichen Korpers Trion's Wolfe umarmen: die Bedanten find fo ju gestalten und ju verbinden, daß, was in unserer Sprache gelernt zu werden pflegt, aufs innigste zusammenbangt, und alle zusammen nur einen Sauptgedanken ausmachen; da endlich jede Sprache ihre Regeln hat (die Regeln der alten Sprachen stimmen aber am nächsten mit den Dentgesetzen zusammen), so ift mit unablässiger Sorgfalt nachzusehen, melche Regel jedesmal Anwendung finde, und mas aus der verschiedenen Bedeutung ähnlicher Regeln bervorgebe, welches aber nicht ohne großen Gewinn für die Urtheilsfraft geschehen kann. Diese durch das Lesen und Schreiben bemirkte Gewöhnung halte ich für die beste Geisteserziehung der fünftigen Gelehrten, und was Oninctilian I, 10, 34 von der Geometrie

fagt: "durch sie werden die Geister angetrieben und geschärft, und Schnelligkeit im Auffassen bewirkt; sie nütt aber, nicht, wie die übrigen Wissenschaften, erst wenn sie erlernt ist, sondern indem sie erlernt wird," das kann auch mit vollem Rechte von dem Erlernen der alten Sprachen behauptet werden.

Wer den Genuß haben will, eine mahrhaft beredte Apologie des Studiums der alten flassischen Sprachen zu lefen, der schlage in des gefehrten und verdienftvollen bairischen Studienrathes R. J. Niethammer Buche über ben Streit des Philanthropinismus (Jena 1808) S. 216 ff. Die diesem Unterrichtsfache gewidmete besondere Anmerfung auf, in welcher auf das erfte Befet in der Bildung des Menschengeschlechts: feinen Puntt einmal errungener Bildung untergeben zu laffen, bingewiesen, die Philologie als ein mahres Kunfftudium und die genaue Sprachbildung als ein wesentlicher Borgug des Menschen gezeigt, die Borguge der alten Literatur und Sprachen vor den neueren angedeutet, und in Sinficht auf formellen 3med der Erziehung gefagt wird, daß das Studium der alten Sprachen vermöge deren inneren Festigfeit, Gesetmäßigfeit und Confequenz eine Uebung des Geiftes fei, die dem Studium der Mathematik völlig gleich fomme, gleichwohl aber von dem lettern auch wieder so verschieden sei, daß nicht nur von einem und demfelben Schüler beide jugleich mit Rugen getrieben werden fonnen, fondern es auch nach der indivi-Duellen Berschiedenheit der Ropfe bei manchem Schüler, beffen Beift für die Mathematik weniger empfänglich ift, ein fast unersenliches Gurrogat der lettern fei, und desbalb mit Recht immer als ein Sauptmittel der freien Bildung beibehalten und geachtet werden muffe.

## Ueber Censur Zeugnisse.

Db Censuren (vierteljährliche, halbjährliche oder jährliche), welche gewöhnlich den Schülern für sich und ihre